

214

V o r t r a g

v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r ,  
gehalten am 10. Oktober 1916 im "Zschokke-Zweig"  
in Zürich.

Meine lieben Freunde!

Dasjenige, was wir suchen als geisteswissenschaftliche Wahrheiten, soll uns sein nicht ein totes, sondern ein lebendiges Erkennen, das wirklich in das Leben, an allen Stellen dieses Lebens und an den wichtigsten Punkten dieses Lebens, seinen Einzug halten kann. Es ist nur natürlich und selbstverständlich, daß Geisteswissenschaft heute noch vielfach recht abstrakt aufgenommen wird und daß man in dieser Abstraktheit, in der ~~da~~ man die Geisteswissenschaft aufnimmt, durch sie vielleicht sogar zu einer Art abgezogenen Wissens kommt, das sich zunächst wenig fruchtbar für das Leben erweist und das insbesondere den Leuten, die noch wenig Kenntnis genommen haben von der Geisteswissenschaft, den Eindruck macht: Ja, was soll denn das eigentlich alles, wenn man da nun schon weiß: der Mensch besteht aus so und so viel Gliedern, - die Menschheit <sup>hat</sup> sich durch verschiedene Kultur~~pre~~epochen entwickelt und wird sich weiter entwickeln, usw. usw. Menschen, die da glauben, nach den Anforderungen unserer heutigen Zeit so ganz im praktischen Leben drinnen stehen zu sollen, denen kommt dann, wenn sie die Sache so ansehen, Geisteswissenschaft oftmals recht unfruchtbar vor. Und

unfruchtbar wird sie ja vielfach von denen, die heute auch schon etwas Herz und Sinn für sie haben, unfruchtbar wird sie ja oftmals auch von denen getrieben.

Dennoch, Geisteswissenschaft selbst ist, so wie sie ist, etwas unendlich Lebendiges, etwas, was bis in die äußersten Lebenspraktiken hinein lebendig werden kann und auch im Laufe der Zeit lebendig werden muß. Wir wollen das, was ich so einleitungsweise gesagt habe, heute uns einmal an einem besonderen Beispiel klarlegen. Wir wollen etwas herausgreifen aus unserer Geisteswissenschaft, das wir ja alle voraussichtlich kennen, das uns gut bekannt ist, an dem wir aber zeigen wollen, wie es nach und nach, indem man es lebensvoll betrachtet, erst recht lebendig wird.

Die meisten von uns werden öfter gehört haben und sich öfter vor die Seele haben ziehen lassen, daß unserer Zeit vorangegangen ist die sogenannte 4. nachatlantische Kulturepoche, in welcher die Griechen und die Römer die bedeutendsten Völker waren, daß aber auch die folgenden Jahrhunderte bis ins 14., 15. Jahrhundert herein noch beeinflusst waren von den Impulsen dieser 4. nachatlantischen Kulturepoche periode und daß wir seit dieser Zeit - seit dem 15. Jahrhundert - in der 5. nachatlantischen Kulturperiode drinnen stehen, in diese Periode in unserer jetzigen Inkarnation hineingeboren werden und daß noch viele, viele Jahrhunderte hindurch die Menschen in dieser Kulturperiode leben werden. Darüber wissen wir ferner und haben es oftmals - wenigstens die meisten von uns - durch unsere Seele ziehen lassen, daß in der 4. nachatlantischen Kulturperiode, in der griechisch-römischen Kulturperiode, vorzugsweise in der Menschheit ausgebildet worden ist durch alles das, was äußere Kultur und äußere Arbeit war, die sogenannten Verstandes- oder Gemütsseele, und daß jetzt die Aufgabe ist, auszubilden die Bewußtseinsseele. Die Bewußtseinsseele soll insbesondere ausgebildet werden in der

jetzigen Zeitepoche.

Was heißt das: Die Bewußtseinsseele soll ausgebildet werden? Richtig verstanden, meine lieben Freunde, schließt das, was eben jetzt in abstrakter Form vorgebracht worden ist, das Schicksal unserer ganzen 5. nachatlantischen Kulturperiode für die Menschheit ein. Die verschiedenen Völker dieser 5. nachatlantischen Kulturperiode sollen zusammenwirken, um die Bewußtseinsseele zum Ausdruck zu bringen. Dies drückt sich aus wirklich in allen Lebensverhältnissen und Lebensumständen. Wenn wir das Leben richtig betrachten, so bestätigt es uns überall diese Wahrheit, daß unsere Zeit die Auslebung der Bewußtseinsseele darstellt. Das ganze Menschenleben war in dem vorhergehenden, in dem griechisch-römischen Zeitraume, anders. Da ist gewissermaßen auf der Stufe, auf der die Menschheit eben stand in der nachatlantischen Zeit, dieser Menschheit geschenkt worden die Kraft des Verstandes und die Kraft des Gemütes. Verstand ist etwas, was Vieles in sich schließt. Man betrachtet das heute nicht mehr vollständig genau. Die Griechen, die Römer, waren anders in ihrem Verstande in ihrer Seele abhängig als die Menschen der heutigen 5. nachatlantischen Kulturperiode. Sie bekamen gewissermaßen, diese Griechen und diese Römer, den Verstand, soweit sie ihn brauchten, mit fertig in ihre natürliche Entwicklungsanlage hinein. Es war ganz, ganz anders. Der Mensch wuchs auf; und so, wie die natürlichen Anlagen sich entwickelten, so wuchs in einer gewissen Weise der natürliche Verstand auf. Man brauchte den natürlichen Verstand nicht in derselben Weise auszubilden, wie das heute schon notwendig ist und in der 5. nachatlantischen Zeit immer notwendiger und notwendiger werden wird; der entwickelte sich wie eine natürliche Fähigkeit. Und weder ergab es sich, daß ein Mensch in einer Inkarnation, wenn er sich einfach unter den natürlichen Verhältnissen entwickelte,

Verstand hatte, oder er hatte ihn nicht. Dann war das etwas Krankhaftes. Aber es war eben auch etwas Abnormes; es war nicht das Gewöhnliche.

Und ebenso war es mit dem Gemüte. So wie es angemessen war für diese 4. nachatlantische Zeit, so entwickelte sich das Gemüt. Und ein Mensch trat einem anderen gegenüber und er wußte sich - die Geschichte erzählt uns davon wenig, aber es war doch so - er wußte sich einzustellen auf den anderen Menschen. Das insbesondere ergibt einen großen Unterschied zwischen den Menschen unserer jetzigen Zeit. Die Menschen dieser früheren Jahrhunderte gingen nicht so - ich möchte sagen - stark interesselos an einander vorbei, wie das oftmals in der heutigen Zeit der Fall ist. Heute brauchen wir erst, oftmals, wenn ein Mensch dem anderen begegnet, lange Zeit zum rechten Bekanntwerden. Man muß dies oder jenes gegenseitig von sich kennen lernen, bis man anfängt, sich zu trauen, bis man Vertrauen gewinnt. Dasjenige, was heute erst nach langem Umgang gewonnen wird und auch da oftmals nicht, das wurde in früheren Jahrhunderten, namentlich in der Zeit der griechisch-römischen Kulturepoche, mit einem Schlag erobert, wenn die Menschen einander begegneten. Wie sie zueinander kommen konnten vermöge ihrer Individualitäten, das wurde rasch entwickelt; man brauchte nicht so lange Gedanken und Gefühle auszutauschen. Es wurde rasch Bekanntschaft geschlossen, soweit eben diese Bekanntschaft zum Heile war für die beiden Menschen oder auch für mehrere Menschen, die sich zu einer Gesellschaft zusammenschlossen, - soweit das eben irgend vonnöten war. Das Gemüt des einen Menschen wirkte noch viel spiritueller in das Gemüt des anderen Menschen hinüber. So, wie man heute noch durch seine Sinne die Farben der Pflanzen usw. richtig erkennen kann, - in der 7. nachatlantischen Kulturperiode wird man das auch nicht mehr so ohne weiteres können,

sondern da werden auch erst besondere Umstände nötig sein, um sogar die Natur kennen zu lernen-, aber so, wie man heute noch die Pflanzen auf einen Schlag kennen lernt, nicht erst durch einen näheren Umgang - da lernt man das Intimere eigentlich kennen, -aber das, was der gewöhnliche Mensch kennen lernt von den Pflanzen, lernt er erkennen auf den ersten Eindruck hin. So war es auch mehr den Menschen gegenüber. Aber diese Art reichte auch nur aus für die einfacheren Lebensverhältnisse der damaligen Zeit. Wir müssen denken, daß diese Art des Gemütszusammenhanges zwischen den Menschen für den 4. nachatlantischen Zeitraum wohl angemessen war. Denn heute umspannt die Welt ein ganz anderes Netz von Gefühlszusammenhängen als damals. Denken Sie doch, daß das weitaus Meiste in den Verhältnissen der Menschen im 4. nachatlantischen Zeitraum beruhte auf dem persönlichen Zusammentreffen und dasjenige, was die Menschen untereinander auszumachen hatten, durch das persönliche Zusammentreffen ausgemacht worden ist. Die Buchdrucker-Kunst, die den Verkehr unpersönlich, in unpersönlicher Weise schon heute gestaltet hat und ihn immer mehr und mehr gestalten wird, gehörte erst dem 5. nachatlantischen Zeitraume an. Und die modernen Verkehrsverhältnisse - wie bringen sie die Menschen so zueinander, daß im Grunde genommen gar nicht zum Heil sein könnten Verhältnisse, die sich auf einen Schlag bilden. So treten durch diese ganzen modernen Verkehrsverhältnisse die Menschen viel, viel unpersönlicher einander in der Welt entgegen.

Daraufhin ist auch organisiert die Menschheit, die nun nicht fertig mitbekommt das Gemüt, das schlagkräftig wirkt, fertig mitbekommt den Verstand, der durchdringend wirkt, - sondern durch die Bewußtseinsseele ausgebildet - ich möchte sagen - etwas viel Absonderteres, Individuelleres, mehr auf den Egoismus hin, auf die menschliche Einsamkeit

im eigenen Leibe hin Organisiertes, als Verstandes- oder Gemütsseele waren. Durch die Bewußtseinsseele ist der Mensch viel mehr ein einzelnes Individuum, ein Einsiedler, der durch die Welt wandelt, als er es war durch die Verstandes- oder Gemütsseele. Und das ist auch das wichtigste Charakteristikon schon geworden für unsere Zeit und wird es immer mehr und mehr werden, daß die Menschen in sich sich abschließen werden. Die Bewußtseinsseele gibt den Charakter des Sich-Abschließens von der übrigen Menschheit, des mehr isoliert-lebens. Daher macht es größere Schwierigkeiten, mit den andern bekannt und namentlich vertraut zu werden; es bedarf erst Umstände und Verhältnisse eines umständlichen Kennenlernens, um mit dem Andern vertraut zu werden.

Was soll denn durch dieses alles erreicht werden? Nun, was erreicht werden soll, meine lieben Freunde, das werden wir am besten einsehen, wenn wir eine gewisse geisteswissenschaftliche Wahrheit wohl erwägen; - die geisteswissenschaftliche Wahrheit, die uns sagt: So wie wir Menschen überhaupt im Leben heute zusammenwirk~~en~~kommen, so ist das nicht "zufällig", wahrhaftig nicht zufällig. Die Lebensbahnen führen uns mit gewissen Menschen zusammen; mit anderen führen sie uns nicht zusammen. Das aber beruht heute durchaus auf den Wirkungen des Karmas der einzelnen Menschen. Denn wir sind in eine Entwicklungsperiode der Menschheit eingetreten, die in gewisser Beziehung zu einer Höhe gebracht hat die früheren karmischen Entwicklungen, die die Menschen durchgemacht haben. Denken Sie doch, wie viel weniger die Menschen Karma angesammelt hatten, als die ersten Zeiten der Erdenentwicklung da waren! Mit jedem Mal, wenn wir inkarniert werden, bildet sich neues Karma. Die Menschen mußten ja erst auf der Erde einander gegenüber treten in Verhältnissen, wo sie früher nicht zusammen waren, wo sie erst neue Verhältnisse anspinnen konnten. Aber wir sind allmählich

dadurch, daß wir oft und oft auf der Welt inkarniert waren, in solche Verhältnisse eingetreten, daß wir eigentlich in der Regel keinem Menschen entgentreten, mit dem wir nicht dieses oder jenes in früheren Inkarnationen durchgemacht haben. Wir werden durch dasjenige, was wir in früheren Inkarnationen durchgemacht haben, mit den Menschen zusammengeführt. Es erscheint scheinbar "zufällig", daß diese oder jene Menschen sich treffen; in Wahrheit beruht das alles auf den früheren Inkarnationen, wo man sich schon getroffen hat, wo die Kräfte erzeugt wurden, daß man in einer gewissen Weise jetzt wieder zusammengeführt wird.

Nun kam sich - was geschehen soll für unseren Zeitpunkt- die in sich abgeschlossene Bewußtseinsseele nur ausbilden, wenn weniger in Betracht kommt dasjenige, was jetzt in der Gegenwart zwischen Menschen und Menschen sich abspielt, als wenn wirksam werden kann im Inneren, einsiedlerisch, das, was aufsteigt in uns als Ergebnis früherer Inkarnationen. In der griechisch-römischen Zeit war es noch so, daß wenn zwei Menschen sich einander begegnet haben, da sollten sie gegenseitig einen gegenseitigen Eindruck aufeinander machen und dieser sollte schlagkräftig wirken; jetzt, wenn wir zusammentreffen, damit die mehr im Menschen isolierte Bewußtseinsseele sich entwickeln kann, jetzt soll mehr die Sache so sein: ein Mensch trifft einen anderen; da soll aber mehr wirksam werden das, was in dem einen oder anderen Menschen auftaucht als Ergebnis früherer Inkarnationen. Das braucht länger als das unmittelbare Kennenlernen - ich möchte sagen - auf den Augenschein hin; das braucht, daß die Menschen erst nach und nach, gefühlsmäßig, instinktmäßig heraufkommen lassen dasjenige, was sie mit dem andern Menschen durchlebt haben. Das ist eben das, was wir heute fordern: daß wir einander kennenlernen, daß sich die Individualitäten erst abschleifen. Denn in diesem Kennenlernen, Abschleifen der Individualitäten

da liegt es, daß Aufsteigen noch unbewußt, instinktiv die Reminiszenzen, die Nachwirkungen der früheren Inkarnationen. Und nur, wenn so der Mensch mehr aus seinem Inneren heraus auch in ein Verhältnis zu anderen Menschen tritt, kann die Bewußtseinsseele sich ausbilden; während mehr durch das schlagkräftige Sichkennenlernen im Gegenüber-treten die Verstandes- und Gemütsseele sich ausbildet.

So sind die Dinge recht einander angepaßt. Und dasjenige, was ich Ihnen jetzt charakterisiert habe, ist für den 5. nachatlantischen Zeitraum erst im Anfange. Immer schwieriger und schwieriger werden es die Menschen haben, indem dieser 5. nachatlantische Zeitraum abläuft, immer schwieriger und schwieriger werden es die Menschen haben, sich in ein rechtes Verhältnis zu bringen, weil dieses Sich-in-ein-rechtes-Verhältnis-Bringen eben Aufwendung innerer Entwicklung fordert, innerer Betätigung fordert. Es hat schon begonnen; aber das, was begonnen hat, wird immer weiter und weiter sich verbreiten, intensiver und intensiver werden. Wie ist es heute schon geworden, daß Menschen, die durch das Karma zusammengeführt werden, schwierig es haben, sich zu verstehen unmittelbar, weil sie vielleicht wiederum durch andere karmische Verhältnisse nicht die Kraft finden, alle Beziehungen sich instinktiv zu vergegenwärtigen, die aus früheren Inkarnationen bestehen. Menschen werden zusammengeführt, lieben sich; das rührt her von gewissen Wirkungen aus früheren Inkarnationen. Aber andere Kräfte wirken dem entgegen, wenn solch eine Reminiszenz aufsteigt; sie kommen wieder auseinander. Und nicht nur Menschen, die sich so im Leben getroffen haben, müssen probieren, ob das, was in ihnen aufsteigt, wirklich ausreicht, um ein dauerndes Verhältnis zu begründen, - sondern immer schwieriger wird es, daß die Söhne, die Töchter, die Väter und Mütter verstehen, immer schwieriger und schwieriger wird es, daß die Eltern ihre Kinder

verstehen, immer schwieriger und schwieriger wird es, daß die Geschwister einander verstehen. Das gegenseitige Verständnis wird immer schwieriger und schwieriger, weil immer mehr und mehr es notwendig wird, daß die Menschen dasjenige, was karmisch in ihnen sitzt, erst wirklich aus dem Innern aufsteigen lassen.

Sie sehen, welche Perspektive negativer Art sich da über den 5. nachatlantischen Zeitraum hin eröffnet: Schwierigkeit im gegenseitigen Verständnis der Menschen. Das aber erfordert, daß wir dieser Entwicklungsbedingung klar ins Auge schauen, daß wir nicht träumerisch im Dunkeln dahinleben wollen; denn diese Entwicklungsbedingung, meine lieben Freunde, ist durchaus notwendig. Würde das nicht über die 5. nachatlantische Menschheit verhängt sein, daß das gegenseitige Kennenlernen schwierig ist, so würde sich nicht die Bewußtseinsseele ausbilden können, so würden die Menschen mehr im Gemeinsamen aus natürlichen Anlagen leben müssen. Dann würde sich nicht das Individuelle der Bewußtseinsseele ausbilden können. Also es muß so sein. Die Menschen müssen diese Prüfung durchmachen, damit sich diese Bewußtseinsseele ausbilden kann.

Aber auf der anderen Seite muß dem klar ins Auge geschaut werden; denn selbstverständlich würde, wenn nur diese negative Seite der Entwicklungsbedingungen des 5. nachatlantischen Zeitraumes herauskommen würde, so würde Krieg und Streit bis in die kleinsten Verhältnisse hinein in der 5. nachatlantischen Menschheit entstehen müssen. Daher sehen wir instinktiv heraufkommen eine gewisse Summe von Bedürfnissen in dieser 5. nachatlantischen Zeit, die sich aber immer bewußter und bewußter gestalten müssen. Und sie bewußter und bewußter zu gestalten, ist eine der Aufgaben der Geisteswissenschaft für die 5. nachatlantische Menschheit.

Ich brauche nur ein Wort zu nennen, dann wird jedem von uns gleich aufgehen, wie ein Heilmittel gesucht wird für die eine Richtung, die notwendig auftreten muß, für die Schwierigkeit des gegenseitigen Verständnisses. Ich brauche nur das Wort zu nennen - es muß immer mehr und mehr im Sinn erweckt werden und zwar bewußt, weil wir im Zeitalter der Bewußtseinsseele leben, es muß immer mehr und mehr Sinn erweckt werden in diesem 5. nachatlantischen Zeitraum für soziales Verständnis. Das ist dasjenige, was in einem Worte zusammenfaßt Bedürfnisse, die im 4. nachatlantischen Zeitraum durchaus nicht in demselben Maße vorhanden waren. Wer die Struktur des Griechentums, die Struktur des Römertums richtig zu studieren vermag, der weiß, daß der Individualismus innerhalb dieses Griechenstums und Römertums in der Menschheit nicht so veranlagt war, wie er jetzt veranlagt ist in der europäischen oder überhaupt auch in der von der europäischen abhängigen amerikanischen Menschheit. Sie werden besonders das begreifen, wenn Sie den Menschen vergleichen, - damit man vergleichen kann, kann man gleich radikale Vergleiche nehmen - wenn Sie den Menschen vergleichen mit einer Tiergattung. Warum lebt eine Tiergattung unter sich in gewissen Grenzen verbunden? Doch aus dem Grunde, weil sie durch ihre Gruppenseele, durch ihre Gattungsseele dazu veranlaßt sind. Das ist ihnen eingeboren; das ist da eine Selbstverständlichkeit; sie können aber auch nicht herauswachsen. Sie bleiben darinnen, die Tiergattungen. Der Mensch muß herauswachsen. Jeder einzelne Mensch muß individuell sich ausbilden; und insbesondere in unserer Zeit der Ausbildung der Bewußtseinsseele ist eine der Hauptsachen dieses individuelle Sichausbilden. Ueber der griechischen und römischen Kultur ist durchaus noch ein Anflug von Gattungsseelentum. Wir sehen den Menschen noch hineingestellt auch in eine soziale Ordnung, die, wenn sie auch

mehr durch moralische Kräfte ihre Struktur, ihre Formation hatte, so doch eine feste Formation hatte. Aber diese Formationen werden aufgelöst im 5. nachatlantischen Zeitraum, werden immer und mehr aufgelöst werden. Dieser Anflug von Gruppenseelentum, der noch über dem 4. nachatlantischen Zeitraum war, der hat keinen Sinn mehr für diesen 5. nachatlantischen Zeitraum. Dafür aber muß bewußter Weise soziales Verständnis auftauchen. Das heißt: es muß auftauchen alles dasjenige, was hervorgeht aus einem tieferen Verständnis für individuelle menschliche Wesenheit, für richtige individuelle menschliche Wesenheit. Dafür wird erst Geisteswissenschaft dieses richtige Verständnis entwickeln. Und Platz greifen wird, wenn die Geisteswissenschaft mehr aus dem Abstrakten ins Konkrete, ins Lebensvolle sich immer mehr und mehr hineinentwickeln wird, Platz greifen wird innerhalb der Kreise, welche Geisteswissenschaft treiben, eine ganz besondere Art - ich möchte sagen - von Menschenkunde, von Erweckung für menschliches Interesse. Da wird es geben diejenigen, die gewisse Anlagen dazu haben, ihre Mitmenschen zu unterrichten darüber, wie die Menschen verschiedene Temperamente haben, wie die Menschen verschiedene Charakteranlagen haben, wie der eine Mensch, der ein solches Temperament hat, so genommen werden muß, - wie ein anderer Mensch, der eine solche Charakteranlage hat, mit diesem Temperament wieder anders genommen werden muß; da werden die Menschen, die besonders dafür begabt sind, andere Menschen, die etwas lernen müssen, darinnen unterrichten: Sehet es euch genauer an, es gibt diesen Menschentyp, es gibt einen anderen Menschentyp; und man muß den einen Menschen so nehmen und den anderen Menschen anders nehmen. - Praktische Psychologie, praktische Seelenkunde, aber auch praktische Lebenskunde wird getrieben werden; und durch dieses wird sich ergeben ein wirkliches soziales

## Verständnis der Menschheitsentwicklung.

Was ist denn bis jetzt aufgetreten als soziales Verständnis? Bis jetzt sind aufgetreten abstrakte Ideale, die mannigfaltigsten abstrakten Ideale von Menschheits- von Völkerbeglückung, diesen und jenen Sozialismen. Wenn man sie, diese da oder dort auftretenden sozialen Ideen, wirklich einführen wollte in der Welt, würde man erst sehen, wie man's nicht einführen kann. Dasjenige, um was es sich handelt, ist zunächst gar nicht immer, Gesellschaften zu begründen oder Sekten zu gründen mit bestimmten Programmen, sondern Menschenkunde verbreiten, praktische Menschenkenntnis verbreiten, namentlich auch solche Menschenkenntnis verbreiten, welche uns möglich macht den werdenden, den aufwachsenden Menschen richtig zu verstehen, das Kind richtig zu verstehen, wie sich jedes Kind mit einer eigenen Individualität entwickelt. Dadurch lernen wir uns ins Leben hineinstellen, daß wir die richtigen karmischen Wirkungen, die in uns sind, wenn wir dann durch das Karma einem Menschen gegenübergestellt werden sollen, mit dem wir ein näheres solches oder solches Verhältnis bekommen, daß wir die richtigen, die Dauerbeziehungen entwickeln, diejenigen Beziehungen, die wirklich am fruchtbarsten für das Leben werden können. Praktische Menschenkunde, praktisch wirkendes Menschheitsinteresse, das ist es, worauf es ankommt. Heute - heute ist die Menschheit auf diesem Gebiete noch gar nicht besonders weit, noch sehr wenig weit gediehen. Wie urteilen wir denn heute, wenn wir einem Menschen gegenüber treten? Er ist uns sympathisch, oder antipathisch. Gehen Sie durch die Welt und sehen Sie, wie in den meisten Fällen dies das einzige Urteil ist, oder, wenn mehrere Urteile auftreten, wie sie doch ganz beherrscht sind von diesem einzigen Gesichtspunkte: der ist mir sympathisch, das an ihm ist mir antipathisch. Vorgefaßte Meinungen!

Man stellt sich vor; so und so sollte der Mensch eigentlich sein; wenn man dann sieht, er ist in dem oder jenem anders, dann fällt man über ihn ein Urteil. Ehe nicht diese Art des Sympathisch- oder Antipathischfindens aus Vorurteilen heraus, aus den besonderen Liebhabereien, die man über diesen oder jenen Menschencharakter hat, ehe das nicht aufhört und ehe sich nicht verbreitet die Gesinnung, den Menschen zu nehmen wie er ist, kann nicht vorwärtsgeschritten werden in wirklicher praktischer Menschenkenntnis. Denken Sie sich doch, wie heute sehr häufig, wenn 2 Menschen einander gegenüber treten unter diesen oder jenen Voraussetzungen, in dem einen sogleich etwas auftaucht von Antipathie, er mag den Andern nicht; und wie dann alles das, was er diesem Menschen gegenüber tut, in das Licht dieses Nichtmögens gestellt wird. Dadurch wird sehr häufig ein karmisches Verhältnis ganz und gar ausgelöscht, ganz und gar in eine falsche Fährte geführt, und muß erst wiederum zurückgelegt werden bis in die nächste Inkarnation, wo diese Menschen wiederum zusammentreffen. Sympathien und Antipathien sind die größten Feinde des wirklichen sozialen Interesses. Das beachtet man sehr häufig nicht. Derjenige, der weiß, was an wirklichem sozialem Verständnis liegt für die Weiterentwicklung der Menschheit, der beachtet mit manchmal furchtbar beklommenem Herzen, wie Lehrer in der Schule wirken, die aus gewissen Vorurteilen heraus den einen Schüler von vornherein sympathisch oder nicht sympathisch finden. Das ist oft furchtbar; während es sich darum handelt; jeden zu nehmen wie er ist und aus dem, was er ist, das Allerbeste zu machen.

Das geht aber dann in die Einrichtungen hinein. Unsere Einrichtungen, unsere sozialen Gesetze, die die Individualität der Lehrer oftmals furchtbar auslöschen, die sind schon so, daß auf die Individualität in Wirklichkeit nicht eingegangen werden kann. Da muß wirkliches

Verständnis für die Geisteswissenschaft so wirken, daß praktische Seelenkunde und praktische Menschenkunde in das allgemeine Interesse aufgenommen wird. Das ist notwendig zum sozialen Verständnis, um in dem sozialen Verständnis gewissermaßen den anderen Pol zu schaffen für das Schwierigwerden des Sichverstehens.

Das ist dasjenige, was im 5. nachatlantischen Zeitraum ganz besonders auftreten muß, damit die Menschheit die Bewußtseinsseele voll entwickeln kann. Die Menschen müssen die Dinge alle durch Prüfungen durchmachen, indem sich ihnen gewissermaßen die Gegenkräfte in den Weg stellen. So werden die Sympathie- und Antipathiegefühle wirklich sich ausbreiten und nur im Bekämpfen, im bewußten Bekämpfen der oberflächlichen Sympathie- und Antipathie-Gefühle wird die Bewußtseinsseele richtig geboren werden können. So werden entgegengesetzten sozialen Verhältnis zwischen Mensch und Mensch immer mehr und mehr, die ja im Grunde genommen erst im 19. Jahrhundert in der Form, wie sie jetzt vorhanden ~~is~~ sind, überhandgenommenen nationalen Gefühle und Empfindungen, die in eminentester Weise entgegenwirken dem sozialen Verständnisse, dem wirklichen Interesse von Mensch zu Mensch. Und so, wie heute diese nationalen Gegensätze, nationalen Sympathie- und Antipathiegefühle auftreten, so sind sie eine starke, eine furchtbare Prüfung für die Menschheit, weil ein Heil nur darinnen liegen kann, daß ~~si~~ sie überwunden werden. Würden die Sympathie- und Antipathiegefühle, die aus dem nationalen Empfinden hervorgehen, in derselben Weise überhandnehmen, wie sie sich angelassen haben, dann würde die Menschheit verträumen die Entwicklung der Bewußtseinsseele. Denn die nationalen Gefühle gehen nach der entgegengesetzten Richtung hin; die gehen ~~darauf~~ darauf hin, den Menschen nicht selbständig werden zu lassen, sondern ihn so zu machen, daß er nur wie ein Abklatsch, wie

ein Abbild erscheint dieser oder jener Gruppenhaftigkeit, Nationalität.

Das ist das Erste, das wir ins Auge fassen müssen, wenn wir praktisch den sonst abstrakten Satz vor unsere Seele hinführen, daß in diesem 5. nachatlantischen Zeitraum die Bewußtseinsseele besonders zur Entwicklung kommen müsse.

Ein Weiteres, meine lieben Freunde, muß eintreten in diesem 5. nachatlantischen Zeitraum, wenn die Bewußtseinsseele sich wirklich entfalten soll. Das ist, daß in den Menschen, insofern sie individueller und immer individueller werden, ein gewisses Veröden, ein richtiges Veröden des religiösen Lebens eintreten muß, wenn dieses religiöse Leben sich nicht anpassen will dem 5. nachatlantischen Zeitraum, sondern so bleiben will, wie es richtig war für den 4. nachatlantischen Zeitraum. Für den 4. nachatlantischen Zeitraum mußten, weil die Menschen noch mehr auf die Gruppenhaftigkeit ~~an~~gelegt waren, Gruppenreligionen entstehen. Es mußte gleichsam über Menschengruppen ausgegossen werden durch Macht Gemeinsames in Dogmen, Gemeinsames in religiösen Grundsätzen, in religiösem Denken. Weil aber der Drang nach Individualität durch die Bewußtseinsseele immer stärker und stärker werden wird im 5. nachatlantischen Zeitraum, wird es so sein, daß dasjenige, was so spricht aus den Gruppenreligionen heraus, nicht mehr zum Herzen, nicht mehr zur Individualität der einzelnen Seelen dringen wird. Und die Menschen werden einfach nicht verstehen dasjenige, was aus den Gruppenreligionen herauskommt. Im 4. nachatlantischen Zeitraum konnte man noch die Menschen gruppenhaft über den Christus unterrichten; im 5. nachatlantischen Zeitraum zieht in Wirklichkeit der Christus in die einzelnen Seelen schon hinein. Wir tragen im Unbewußten oder Unterbewußten alle den Christus schon in uns. Aber er muß erst in uns selber wiederum zum Verständnis gebracht werden. Das geschieht nicht dadurch,

daß festgestellte starre, erstarrte Dogmen aufgedrängt werden den Menschen, sondern das geschieht dadurch, daß versucht wird, alles dasjenige, was beitragen kann, den Christus allseitig den Menschen verständlich zu machen, oder überhaupt das religiöse Erkennen allseitig, vielseitig zu fördern, - das alles, was dies fördern kann, auch wirklich versucht wird. Daher muß immer mehr und mehr in diesem Zeitraum, in dem 5. nachatlantischen Zeitraum muß immer mehr und mehr Toleranz gerade in Bezug auf die Gedanken des religiösen Erlebens eintreten. Und während im 4. nachatlantischen Zeitraum die Sache noch so der Fall war, daß derjenige, der für die Religion gewirkt hat, daß er seinen Mitmenschen eine gewisse Anzahl Dogmen, fester Sätze vermittelt hat, muß das im 5. nachatlantischen Zeitraum ganz, ganz anders werden. Da handelt es sich um etwas ganz Anderes. Da handelt es sich darum, daß eben darum, weil die Menschen immer individueller und individueller werden, versucht wird, vom Dogma ganz frei zu kommen und dogmenfrei dasjenige, was man mehr aus persönlichem inneren Erleben dem anderen Menschen erzählen, beschreiben kann, wirklich vor ihn hinbringt, so daß sein eigenes, freies religiöses Gedankenleben individuell in ihm entwickelt werden kann. Die Dogmenreligionen, die einzelnen festen Dogmen, Confessionen, die werden im 5. nachatlantischen Zeitraum das religiöse Leben in Wahrheit ertöten, gerade ertöten. Daher beginnt man richtig für den 5. nachatlantischen Zeitraum, wenn man den Menschen immer mehr und mehr begreiflich macht: In den ersten Jahrhunderten des Christentums war dieses ganz besonders für die Menschen geeignet, wirkte das, - in den folgenden Jahrhunderten ein anderes; aber es gibt andere Religionen. Man versucht, das Wesen anderer Religionen verständlich zu machen; man versucht, verschiedene Seiten der Christusauf~~fassung~~fassung verständlich machen zu können. Dadurch bringt man vor jede Seele dasjenige, was

diese Seele vertiefen kann. Aber man formt die Seele selber nicht, man läßt ihr, namentlich auf religiösem Gebiete, ihre Gedankenfreiheit ~~um~~ die Bewußtseinsseele zur Entfaltung bringen.

So wie soziales Verständnis in dem einen Punkte notwendig ist, den ich charakterisiert habe für die 5. nachatlantische Periode, so ist zur Entwicklung der Bewußtseinsseele Gedankenfreiheit auf dem Gebiete der Religion die Grundbedingung. Soziales Verständnis auf dem Gebiete des menschlichen Zusammenlebens, - Gedankenfreiheit auf dem Gebiete der Religion, des religiösen Lebens.

Dies, was wir versuchen: das religiöse Leben immer mehr und mehr zu verstehen, es zu durchdringen, um uns daher mit unseren Mitmenschen verstehen zu können, auch wenn jeder sein eigenes religiöses Leben entfaltet, das muß immer mehr und mehr ins Auge gefaßt werden, weil das eine Grundbedingung ist für den 5. nachatlantischen Zeitraum, etwas, was sich die Menschheit durch eigene Kraft bewußt erwerben muß. Eben im Zeitalter der Bewußtseinsseele stürmen die ahrimanischen Mächte am allermeisten gerade wiederum gegen diese Gedankenfreiheit an und wir sehen, wie die Konfessionen überall den einen Grundnerv der geisteswissenschaftlichen Weltanschauungsströmung - die Verbreitung der Gedankenfreiheit - feindlich ins Auge fassen, wie viele Verleumdungen gerade der Geisteswissenschaft Platz ~~der~~ greifen aus dem einfachen Grunde, weil Geisteswissenschaft mit vollem lichtvollem Verständnis eingehen will auf die Geburt der Bewußtseinsseele und nicht verbreiten will solches religiöses Leben, welches gebaut ist noch auf die Verbreitung auf die Förderung des Verstandes- oder Gemütsseele, wie es im 4. nachatlantischen Zeitraum der Fall war. Die Formen des Christentums sind noch ~~un~~abegründet worden im 4. nachatlantischen Zeitraum aus dem Bedürfnisse der griechisch-römischen Kultur heraus. Sie sind als Kirchen-  
formen

ungeeignet jetzt schon und werden immer ungeeigneter und ungeeigneter werden, Gedankenfreiheit heraufkommen zu lassen, die immer mehr und mehr heraufkommen muß.

Und in derselben Zeit, in welcher sich regte aus dem modernen Leben heraus - ich möchte sagen - der erste Keim des Bedürfnisses nach Gedankenfreiheit, ist auch die entgegengesetzte Macht sogleich ans Werk getreten, die in dem, was man so nennt - obwohl dabei Vieles umfaßt ist, was wiederum im Einzelnen, im Detail, charakterisiert werden müßte, was man nennt den Jesuitismus der verschiedenen Religionen. Der ist eigentlich ins Leben gerufen, um den stärksten Widerstand zu bieten der Gedankenfreiheit, die ein Lebensbedürfnis des 5. nachatlantischen Zeitraumes ist. Und immer mehr und mehr wird es notwendig sein, den der Gedankenfreiheit entgegengesetzten Jesuitismus auf allen Gebieten für den 5. nachatlantischen Zeitraum auszumerzen; denn vom religiösen Leben ausstrahlend muß sich die Gedankenfreiheit immer mehr und mehr auf allen Lebensgebieten entfalten. Aber da sie selbständig erworben werden muß, so ist die Menschheit gewissermaßen in eine Prüfung hineingestellt und es erwachsen überall heraus die größten Schwierigkeiten. Und diese Schwierigkeiten werden um so größer, als die Menschheit der 5. nachatlantischen Zeitepoche sich eben gerade zur Bewußtseinsklarheit entwickeln soll, aber dies als etwas Unbequemes zunächst empfindet und daher sich betäubt, in vieler Beziehung betäubt.

So sehen wir, daß ein scharfer Kampf besteht zwischen dem Aufkeimen der Gedankenfreiheit und der aus alten Zeiten hereinwirkenden, in unsere Zeit hereinwirkenden Autorität. Und die Betäubungssucht, sich über den Autoritätsglauben Täuschungen hinzugeben, ist vorhanden; in unserer Zeit ist der Autoritätsglaube ungeheuer gewachsen, ungeheuer

intensiv geworden und unter dem Einfluß des Autoritätsglaubens entwickelt sich eine gewisse Hilflosigkeit der Menschen in Bezug auf das Urteilen. Im 4. nachatlantischen Zeitraum war dem Menschen als natürliche Gabe ein gesunder Verstand mitgegeben; jetzt muß er sich ihn erwerben, den Verstand, ihn entwickeln. Autoritätsglaube hält ihn zurück. Aber wir werden ganz eingespannt in Autoritätsglauben. Denken Sie doch, wie da die Menschen sich hilflos ausnehmen gegenüber den vernunftlosen Tiergeschöpfen! Wie viel hat das Tier, - betrachten Sie die Tiere - wie viel hat das Tier in sich von Instinkten, die es in eines für es heilsamen Weise leiten, selbst aus der Krankheit heraus wiederum zur Gesundheit in heilsamer Weise leiten, ~~selbst aus der Krankheit heraus wiederum zur Gesundheit in heilsamer Weise leiten~~, und wie sehr arbeitet die heutige Menschheit entgegen dem Urteil auf solchen Gebieten. Da unterwirft sich die moderne Menschheit ganz und gar der Autorität. Ein Urteil über die heilsamen Lebensbedingungen will ja die moderne Menschheit nicht leicht erwerben. Gewiß, es bestehen löbliche Bestrebungen in allerlei Vereinen und dergleichen. Aber diese Bestrebungen müssen alle viel, ~~v~~viel intensiver werden; und vor allen Dingen muß verstanden werden, wie wir immer mehr und mehr ~~in~~ dem Autoritätsglauben entgegengehen und wie ganze Theorien sich bilden, die wiederum die Unterlage von Gesinnungen sind, um den Autoritätsglauben geradezu zu befestigen. Auf dem Gebiete der Medizin, auf dem Gebiete der Jurisprudenz, aber auch auf allen sonstigen Gebieten erklären sich die Menschen von vornherein für unzuständig, ein Verständnis zu erwerben und nehmen dasjenige hin, -- nun, was die Wissenschaft sagt. Bei der Kompliziertheit des modernen Lebens ist das ja auch schließlich begreiflich. Aber die Menschen werden unter dem Einfluß einer solchen Autoritätskraft immer hilfloser und hilfloser, und systematisch diese Autoritätskraft, diese

Autoritätsgesinnung auszubilden, das ist eigentlich das Prinzip des Jesuitismus. Und der Jesuitismus in der katholischen Religion ist nur eine Spezialleistung von Leistungen, die auf anderen Gebieten ebenso auftreten, wo man's nur nicht so merkt. Jesuitismus hat zunächst begonnen mit dem Jesuitismus auf kirchlich-dogmatischem Gebiete, mit der Tendenz: Die Macht des Papsttums, die aus der 4. nachatlantischen ~~Periode~~ *herübertrage in die 5. nachatl. Periode, für die 5. nachatl. Periode* Periode, für die sie nicht mehr taugt, aufrecht zu erhalten. Aber dasselbe jesuitische Prinzip wird sich nach und nach übertragen auf andere Gebiete des Lebens. Heute sehen wir bereits im Arzttum einen Jesuitismus heraufragen, der kaum anders ist als der Jesuitismus auf dem Gebiete der dogmatischen Religion. Wir sehen, wie gestrebt wird aus einer gewissen medizinischen Dogmatik heraus nach einer Erhöhung der Macht des Aerzteszustandes. Und das ist das Wesentliche des jesuitischen Strebens. Und so auf verschiedenen anderen Gebieten. Dies wird immer stärker und stärker werden. Die Menschen werden immer mehr und mehr eingeschnürt werden in dasjenige, was die Autorität über sie verhängt. Und das Heil des 5. nachatlantischen Zeitraumes wird darin bestehen, gegen diese ahrimanischen Widerstände - denn solche sind es - geltend zu machen das Recht der Bewußtseinsseele, die sich entwickeln ~~wird~~ will. Das kann aber nur dadurch geschehen, daß die Menschen, die da sie jetzt natürlichen Verstand nicht wie ihre beiden Arme mitbekommen, wie es vergleichsweise noch der Fall war in der 4. nachatlantischen Periode, wirklich auch Verstand, gesunde Urteilskraft entwickeln wollen. Die Entwicklung der Bewußtseinsseele fordert Gedankenfreiheit; aber diese Gedankenfreiheit kann nur in einer ganz bestimmten Aura, in einer ganz bestimmten Atmosphäre gedeihen.

Ich habe Sie hingewiesen, meine lieben Freunde, auf die Schwierigkeiten, welche bestehen im 5. nachatlantischen Zeitraum. Denn der

5. nachatlantische Zeitraum drängt nach einer ganz bestimmten Entwicklungsrichtung: nach der Entwicklung der Bewußtseinsseele. Aber diese Bewußtseinsseele, eben weil sie sich gerade als Bewußtseinsseele entwickeln soll, diese Bewußtseinsseele muß Widerstände haben, muß durch Prüfungen hindurchgehen. So sehen wir, daß sowohl dem sozialen Verständnis wie der Gedankenfreiheit die heftigsten Widerstände erwachsen. Und man versteht heute nicht einmal, daß diese Widerstände da sind; denn in den weitesten Kreisen werden diese Widerstände gerade als das Richtige betrachtet, als dasjenige, dem nicht entgegengewirkt werden soll, sondern das gerade ausgebildet werden soll ganz besonders.

Es gibt aber schon viele, viele Menschen, die ein offenes Herz und ein gutes Verständnis haben für dasjenige, in was der moderne Mensch hineingestellt ist, die einen offenen Sinn und ein gutes Verständnis haben für das, was heute schon zu sehen ist: wie dadurch, daß die karmischen Verhältnisse der Menschen in die eben charakterisierte Krisis eingetreten sind, es anfängt, daß die Kinder die Eltern, die Eltern die Kinder nicht mehr verstehen, daß die Geschwister einander nicht mehr verstehen, die Völker einander nicht mehr verstehen, - es gibt heute schon genug Menschen, die unter diesen zwar notwendigen, aber eben nur richtig wirkenden, wenn mit Verständnis durchdrungenen Verhältnissen, blutenden Herzens gegenüberstehen. Denn aus dem Herzblut heraus müssen bewußt die Impulse für dies neue Weltenwirken gewonnen werden, Das, was von selbst entstehen wird, wird Entfremdung der Einzelnen sein. Das, was aus dem menschlichen Herzen herausquillt wird müssen, das wird dasjenige sein, was bewußt anzustreben ist. Schwierigkeiten geht jede einzelne Seele im 5. nachatlantischen Zeitraum entgegen. Denn nur in der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten werden sich die Prüfungen ergeben, unter denen die Bewußtseinsseele entwickelt werden kann.

Da kommt heute mancher, der da sagt: Ach, ich fühle nicht, was ich aus mir machen soll; ich weiß nicht, wie ich mich hinstellen soll inden Lebenszusammenhang! - Das rührt davon her, daß er noch nicht die richtige Möglichkeit gefunden hat, klar über die Bedürfnisse der heutigen Zeit und des Darinnenstehens eines Menschen nachzudenken. Bis zur physischen Krankheit, bis zur Haltlosigkeit entwickeln sich heute schon bei vielen Menschen die Verhältnisse. Richtiges Verständnis dafür, das ist dasjenige, was immer mehr und mehr und immer intensiver und intensiver gefordert werden muß. Dasjenige, was sich ausgießen wird über die Menschheit, weil das notwendig ist im 5. nachatlantischen Zeitraum, das wird sein die Gefahr der Seelennot, - Seelennot in der besonderen Nuance, wie es geschildert worden ist durch dasjenige, was eben heute vorgetragen worden ist. Viele Menschen sehen das, was ich geschildert habe und fühlen, daß es notwendig ist, richtig notwendig ist, daß die Menschen kommen auf der einen Seite zum sozialen Verständnis, und auf der anderen Seite zur Gedankenfreiheit. Aber wenige, sehr wenige sind heute noch geneigt, zu den rechten Mitteln zu greifen. Denn demjenigen, was für das soziale Verständnis notwendig ist, wird oftmals mit allerlei ja idealistisch klingenden Redensarten gedient. Was wird heute alles geschrieben über die Notwendigkeit einer individuellen Behandlung des aufwachsenden Menschen! Was werden für ausführliche ~~feh~~ Theorien ersonnen auf allen möglichen pädagogischen Gebieten! Das ist es weniger, um was es sich handelt. Möglichst viele positive Schilderungen, wie die Menschen sich wirklich entwickeln, und wie die Beziehungen sich für die Bedingungen ergeben. Positive - ich möchte sagen - Naturgeschichte individueller Menschheitsentwicklung, das ist es, was verständnisvoll verbreitet werden soll; wo wir nur können, erzählen, wie sich der Mensch A, der Mensch B, der Mensch C entwickelt

hat, und liebevoll eingehen können auf die Entwicklung eines Menschen, die sich vor uns abspielt, das ist vor allen Dingen vonnöten. Lebensstudium, der Wille zur Lebenskunde, nicht zum Programm; denn das Programm ist der Feind, das theoretische Programm ist der Feind der 5. nachatlantischen Kulturperiode.

Wenn Gesellschaften auftreten, so sollten sie eigentlich nach dem Sinn der 5. nachatlantischen Kulturperiode so auftreten, daß die Menschen, die darinnen zusammenkommen in diesen Gesellschaften, die Hauptsache sind, und daß sich aus dem gegenseitigen Verkehrs dieser positiven Menschen das ergebe, was sich ergeben kann. Da werden sich recht individuelle Dinge ergeben, wenn darauf geachtet wird. Was tut man heute gewöhnlich? Man beginnt damit, daß man Statuten aufstellt. Gewiß, das mag ja sehr schön sein, ist ja vielleicht notwendig, weil eben die äußeren Verhältnisse Statuten verlangen. Aber man soll sich gerade klarsein auf unserem Gebiete, daß alles Reden über Programme und Statuten nur eine Conzession an die Welt ist, daß dasjenige, um was es sich handelt, das individuelle Zusammenleben sein muß, was sich aus dem positiven Menschen heraus ergibt, daß gegenseitiges Verständnis dasjenige ist, auf was es ankommt. Dann werden sich schon - denn wir haben ja Jahrhunderte vor uns für den 5. nachatlantischen Zeitraum - dann werden sich schon die Möglichkeiten ergeben, daß auch hinausdringt aus dem Kreise derer, die dafür Verständnis haben, das Verständnis, das Verständnis für individuelles Entwickeln, für lebensvolles Entwickeln in die allgemeine Welt, die heute alles in Paragraphen hinein wie in spanische Stiefel schnürt, in Paragraphen oder Gesetze oder in sonst etwas Aehnliches. Daher sehen wir die heilsam klingenden Lehren überall auftauchen von den Kanzeln, von den sonstigen Tribünen, in denen das Leben belehrt werden soll. Wir sehen die Lehren überall

aufzutreten, die von Abstraktionen nur so triefen, in denen den Menschen alle möglichen Ideen und Ideale vorgeführt werden. Darum kann es sich nicht handeln; sondern allein darum, ins Konkrete, ins wirkliche Leben verständnisvoll einzudringen. Wie kann das nur geschehen?

Ganz selbstverständlich, meine lieben Freunde, wird eingewendet werden, mit vollem, vollem Recht eingewendet werden dem, was da gesagt worden ist: Ja, wir können doch nicht alles das beurteilen lernen, was heute aus den autoritativen Zusammenhängen herauskommt. Man denke nur - werden die Menschen sagen - was alles einer, der Arzt werden will, lernen muß! Es ist gerecht, daß er es lernt; aber wir können doch nicht das lernen und noch dazu lernen das, was jeder, der Jurist werden soll, lernt, - und noch dazu lernen dasjenige, was jeder, der Maler werden will, lernen muß, usw. - das können wir doch nicht! - Gewiß, das können wir nicht, das ist ohne Frage; aber wir brauchen auch nicht schöpferisch zu sein, wir brauchen nur urteilsfähig zu sein. Wir müssen in die Lage kommen, zwar die Autorität schaffen zu lassen, aber die Autorität beurteilen zu können. Das lernen wir nicht, das eignen wir uns nicht an, meine lieben Freunde, dadurch, daß wir auf alle einzelnen Spezialitäten wirklich eingehen, sondern dadurch, daß wir uns ausk etwas, was umfassend unseren Verstand, unsere Urteilskraft bilden kann, heraus die Möglichkeit eines Urteils aneignen. Das kann aber nie geschehen aus dem materiellen Erkennen der einzelnen Spezialitäten heraus, sondern aus dem umfassenden Geisterkennen.

Geisteswissenschaft muß das zentrale Erkennen sein. Denn diese Geisteswissenschaft wird nicht nur aufklären über die Zusammenhänge der Entwicklung des Menschen, sondern durch die Art von Gedanken, die sie hat, wird sie in uns gesunden Verstand entwickeln, der heute aus größeren Tiefen hervorgeholt werden muß, als er in der griechisch-römischen

Kulturepoche, der 4. nachatlantischen Kulturperiode, herausgeholt, hervorgeholt werden mußte. Die von dem anderen Wissenschaftlichen verschiedene Art des Begriffsbildens, des Vorstellungsbildens, die notwendig ist für die Geisteswissenschaft, die befähigt uns nicht, eine Autorität auf diesem oder jenem Gebiete zu werden, aber urteilsfähig zu werden. Und warum das so ist, man wird es immer mehr und mehr einsehen; denn es bestehen geheimnisvolle Kräfte in der menschlichen Seele und diese geheimnisvollen Kräfte, diese Mysterienkräfte, die werden zusammenbinden die Menschenseele mit der geistigen Welt und werden durch dieses Band, das sich bildet zwischen der Menschenseele und der geistigen Welt dadurch, daß wir eingehen auf die Geisteswissenschaft, uns im einzelnen Falle, wenn wir der Autorität gegenüberstehen, urteilsfähig erscheinen ~~zu~~ lassen. Wir werden wissen nicht dasjenige, was die Autorität wissen kann; aber wenn die Autorität etwas weiß und im einzelnen Falle dies oder jenes tut, werden wir urteilsfähig dazu sein.

Dies müssen wir besonders betonen als etwas, was durch die Geisteswissenschaft gebracht werden muß, daß sie nicht nur die Menschen belehrt, sondern die Menschen in dieser Beziehung urteilsfähig macht, d. h. ; ihnen erst die Möglichkeit der Gedankenfreiheit gibt, die Gedanken-Unabhängigkeit erst fördert in ihnen. Geisteswissenschaft macht uns nicht zu Medizinern, aber Geisteswissenschaft befähigt uns, dasjenige, was durch den Mediziner in das öffentliche Leben eintritt, zu beurteilen, wenn wir nur richtig in die Geisteswissenschaft hineindringen. Wird das einmal verstanden werden, meine lieben Freunde, was ich jetzt mit diesen Worten meine, dann wird man viel, viel von den heilsamen Kräften des 5. nachatlantischen Zeitraums verstehen. Denn es ist sehr, sehr viel gesagt mit dem, was ich damit eigentlich meine; daß Geistes-

wissenschaft

gleichsam ummodelln wird das menschliche Verständnis, so daß der Mensch urteilsfähig wird, Verstandeskraft entbindet aus seinem Seelenleben, dadurch erst sich die Gedankenfreiheit in Wirklichkeit erwerben könnend.

Wenn ich jetzt etwas bildlich sprechen darf, so möchte ich Ihnen diesen Gedanken noch in bildlicher, in imaginativer Form ausführen. Wir hören in der Geisteswissenschaft von wirklich geistiger Welt, von konkreter geistiger Welt, von elementarischen Wesenheiten, die uns umgeben; Wir hören von den: Hierarchien, Angeloi, Archangeloi usw. Die Welt bevölkert sich für uns mit konkreten geistigen Inhalten oder mit geistigen Kräften und geistigen Wesenheiten. Diesen Wesenheiten, die da in den geistigen Welten leben, meine lieben Freunde, ist es nicht gleichgiltig, daß wir von ihnen wissen! Es war ihnen noch mehr oder weniger gleichgiltig in der 4. nachatlantischen Periode, aber in der 5. nachatlantischen Periode ist es ihnen schon nicht mehr gleichgiltig, sondern es ist, wie wenn ihnen etwas entzogen würde an geistiger Nahrung, wenn die Menschen hier auf der ~~Stras~~ Erde von ihnen nichts wissen. Die geistige Welt steht durchaus in Verbindung mit der hiesigen physischen Erdenwelt. Das werden Sie am besten verstehen, wenn ich Ihnen Eines sage, was Ihnen vielleicht selber jetzt noch paradox erscheinen wird, was aber einfach wahr ist, und es müssen doch heute, obwohl man heute noch nicht Vieles sagen kann, es müssen doch manche Wahrheiten schon heute ausgesprochen werden, weil die Menschen ohne diese Wahrheiten nicht leben <sup>s</sup> sollen.

Sehen Sie, für die Menschen, die hier auf der Erde leben, ist es ein richtiger Gesichtspunkt, zu sagen: mit dem Mysterium von Golgatha ist der Christus in das Erdenleben eingetreten und seither ist er im Erdenleben; und man kann von einem gewissen Empfindungsstandpunkte aus es als ein Glück des Erdenlebens ansehen, daß der Christus eingetreten ist.

Aber nun stelle man sich auf den Standpunkt der Angeloi, - und dieser Standpunkt ist keine Erfindung meinerseits, dieser Standpunkt ist dasjenige, das dem wirklichen okkulten Forscher sich als etwas Reales ergibt - man versetze sich auf den Standpunkt der Angeloi. Die haben etwas anderes erlebt in ihrer geistigen Sphäre: die haben ja das Umgekehrte erlebt. Der Christus ist aus ihrer Sphäre zu den Menschen gegangen! Er hat ihre Sphäre verlassen. Die müssen für sich sagen: Aus unserer Welt ist der Christus durch das Mysterium von Golgathe weggegangen. - Darüber haben sie Grund, ebenso traurig zu sein, wie die Menschen es als heilsam empfinden können, daß der Christus zu ihnen gekommen ist, insofern die Menschen im physischen Leibe leben. Und das ist auch ein realer Gedankengang und derjenige, der wirklich die geistige Welt kennt, der weiß, wie es nur eine Erlösung für die Angeloi gibt, für die das richtig ist, was ich zum Ausdruck gebracht habe und das ist das, daß die Menschen unten auf der Erde in ihren physischen Leibern mit dem Christus-Gedanken leben und der Christus-Gedanke zu den Angeloi wie ein Licht hinaufstrahlt, seit dem Mysterium von Golgatha wie ein Licht hinaufstrahlt zu den Angeloi. Die Menschen sagen: Der Christus ist in uns eingegangen, und wir können uns entwickeln so, daß der Christus in uns leben wird - : "Nicht ich, sondern der Christus in mir". Die Angeloi aber sagen: Aus unserm Innern ist der Christus für unsere Sphäre weggegangen und er glänzt uns herauf wie so und so viele Sterne in dem Christ - Gedanken der einzelnen Menschen; da erkennen wir ihn wieder, da ist Er aufgestrahlt seit dem Mysterium von Golgatha. Es ist eine reale Beziehung zwischen der geistigen Welt und der menschlichen Welt. Und diese reale Beziehung kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß die geistigen Wesen mit Wohlgefallen, mit Befriedigung, mit Genugtuung hinblicken können auf die Gedanken, die wir uns über ihre Welt machen können.

Nur dann können sie uns helfen, wenn wir uns Gedanken über sie machen können, wenn wir auch noch nicht da hineingelangt sind, hellseherisch in die geistige Welt hineinzublicken, - sie können uns helfen, wenn wir von ihnen wissen. Dafür, daß wir Geisteswissenschaft studieren, kommt uns aus der geistigen Welt Hilfe. Es sind nicht bloß die Dinge, die wir lernen, die Erkenntnisse, sondern es sind die Wesen der höheren Hierarchien selber, die uns helfen, wenn wir von ihnen wissen. Stehen wir also den Autoritäten fernerhin gegenüber in der 5. nachatlantischen Periode, dann ist es für uns heilsam, wenn wir hinter uns haben nicht bloß unsern eigenen menschlichen Verstand, sondern das, was die geistigen Wesen in unserem Verstande zu wirken vermögen, wenn wir von ihnen wissen. Die befähigen uns zum Urteilen gegenüber der Autorität. Die geistige Welt hilft uns. Wir brauchen sie; wir müssen von ihr wissen, wir müssen sie wissentlich aufnehmen. Das das das Dritte, meine lieben Freunde, was kommen muß für den 5. nachatlantischen Zeitraum.

Das Erste ist: soziales Menschenverständnis, das Zweite ist: Erwerbung der Gedankenfreiheit, das Dritte ist lebendiges Wissen von der geistigen Welt durch die Geisteswissenschaft. Diese drei Dinge, sie müssen die großen, realen Ideale für den 5. nachatlantischen Zeitraum sein. Auf dem Gebiete des sozialen Lebens muß kommen soziales Verständnis; auf dem Gebiete des religiösen Lebens-~~m~~ und sonstigen Zusammenlebens ~~ma~~ der Seelen: Gedankenfreiheit, und auf dem Gebiete der Erkenntnis muß kommen: Geisterkenntnis. Soziales Verständnis, Gedankenfreiheit, Geisterkenntnis - das sind die drei großen Ziele, Impulse, des 5. nachatlantischen Zeitraums. Unter diesen Lichtern müssen wir uns entwickeln, denn das sind die richtigen Lichter für unseren Zeitpunkt. Intensiv fühlen manche Menschen, daß so etwas notwendig ist, namentlich

daß eine andere Art des gegenwärtigen Zusammenlebens der Menschen heraufziehen muß, daß andere Begriffe kommen müssen. Aber die letzten Konsequenzen, die entziehen sich entweder dem guten Willen oder der Erkenntnis der Menschen. Das können wir gerade an dem Verhältnisse, in das sich manche Menschen gegenüber dem Streben der Geisteswissenschaft oder Anthroposophie befinden, sehen. Wir brauchen dabei gar nicht zu denken an dasjenige, was böswillige Geisteswissenschaft, Theosophie oder Anthroposophie verkehmdet, oder das ihm aus irgendwelchem Grunde sonst böswillig, gegnerisch böswillig gegenübersteht, sondern wir können denken an ehrliches Wollen, was ja genugsam vorhanden ist innerhalb der gegenwärtigen Menschheit, an ehrliches Wollen, das dahinzieht, solche Impulse in der Menschheit zu schaffen, welche in der Richtung der richtigen Impulse ~~das~~ 5. nachatlantischen Zeitraumes liegen. Denken Sie sich nur: wie viele Reform-Menschen treten auf auf den verschiedensten Gebieten, wie viele soziale Pastoren, soziale sonstige Prediger, wiederum soziale Prediger aus den nichttheologischen oder nicht-religiösen Kreisen heraus. Wie tritt das alles auf; wie ist das oftmals von dem aller-allerbesten Willen beseelt! Wie will das die Menschen zu irgend etwas führen, wozu das Leben drängt in unserer Zeit! Guter Wille ist vielfach vorhanden und wir wollen in diesem Augenblicke auf dasjenige sehen, was ~~uns~~ unter dem guten Willen steht, nicht was unter dem bösen Willen steht. Aber solange dieser gute Wille nur in allgemeinen Redensarten bleibt, wenn sie auch ~~von~~ noch so heißen Gefühlen getragen werden - es hilft nichts, wenn nicht die Erkenntnis, die nur aus der Geisteswissenschaft kommen kann, lebendig wird, daß die drei großen realen Ideale erfüllt werden können: soziales Verständnis (soziales Menschenkennen), Gedankenfreiheit, Geisterkenntnis. Aber darin ist das Verständnis der Menschen in der Gegenwart noch nicht einmal im Anfange angelangt,

außer bei dem kleinen Häuflein, das sich zusammengeschart hat innerhalb der geisteswissenschaftlichen Weltanschauungs-Kreise.

Wir können heute hinblicken auf manche schöne, edle Erkenntnis in dieser Richtung. Ich möchte Ihnen eine Probe geben, die sich mir - wie man so sagt - "zufällig", in Wirklichkeit durch das Karma, ergeben hat, daß ich in einem Schaufenster einfach ein Büchlein gefunden habe, das ich aus irgend einem Eindrücke des Titels heraus mir gekauft habe. Da wird gesprochen von den modernen Menschen, was dieser Mensch sucht, unter welchem Eindrücke dieser moderne Mensch aufwächst; da wird gesagt, wie Vieles da ist in der modernen Welt, in der modernen Außenwelt, was diesen modernen Menschen fördert, was ihm das Leben bequem macht, - das Leben unter dem Einfluß gewisser Bequemlichkeiten, die die neuere Dampfkraft, die neuere Elektrizität gebracht hat, eine Lust ist; Das alles wird angeführt. Dann aber wird doch Eines tief betont. Es wird betont, wie der moderne Mensch zwar da hineingekommen ist in ein rasenderes belebteres Leben, als das in früheren Zeiten der Fall war, wie sein Leben reicher geworden ist, - das alles wird betont mit einer gewissen Freude, mit einer gewissen Innigkeit; an hervorragenderen geistigen Erscheinungen der neueren Zeit wird geschildert, wie es der moderne Mensch hat im Gegensatz zu dem mehr dumpfen, traurigen, instinktgemäßen Leben früherer Zeiten. Dann aber wird richtig weiter geschildert dasjenige, was ich vorhin angedeutet habe als die Schwierigkeiten des 5. nachatlantischen Zeitraumes. Nur wird nicht erkannt, daß das gerade aus dieser Eigentümlichkeit des 5. nachatlantischen Zeitraums und seiner Anforderung - der Bildung der Bewußtseinsseele - heraus quillt. Klar und deutlich hell wird nicht gesehen. Das ist es, worauf es ankommt. Aber empfunden wird mit offenem Herzen. Da wird gesagt: "Merkwürdig: von der Lebensfreude, von der Daseinslust

durften wir bei der Beschreibung des inneren Bildungsganges unserer Zeit ausgehen. Und von tiefgehender, innerer Seelennot müssen wir am Schluß dieses Abschnittes sprechen. Was wir hier im kleinen erleben, macht unsere Zeit im großen durch."

( - Er meint "im kleinen" an dem Orte, wo er gerade lebt". - )

Eine Kulturfülle ohnegleichen, eine Lebensfaltung in Kraft und Schönheit, wie kaum eine zweite in der Geschichte; und dabei eine Seelennot, die heraufzieht und ganze Volksschichten ergreift".

Und nun, nachdem er so richtig erkannt hat, der Mann, geht er Verschiedenes durch, was dahin führen soll; Nun nicht bloß bei einem hilflosen Schildern der Seelennot stehen zu bleiben, sondern das Richtige zu finden, damit die Impulse der neueren Menschheit in der richtigen Weise gelenkt werden können, Unter diesen verschiedenen Dingen schildert er nun auch das, was er die "Theosophie" nennt, wie er die Theosophie kennen gelernt hat. Wir treffen da unter den vielen gegnerischen Menschen einen solchen, der dieser Theosophie gegenübersteht wohlwollend, mit allerbestem Willen, mit dem Willen, sie wirklich kennen zu lernen; der sich auch bekannt gemacht hat damit, und der deshalb für uns in Betracht kommt. Wirklich nicht aus der Albernheit heraus, dieses gerade vorzubringen, bringe ich es vor, sondern weil es wirklich ganz wichtig und wesentlich ist, daß wir uns um solche positiven Zusammenhänge unserer Geisteswissenschaft mit dem äußeren Leben auch bekümmern.

Nachdem der Mann besprochen hat, was die Mystik, die nicht zur "Mystik" kommt, auch an Vertiefung des Lebens leisten will, an Abhilfe der Seelennot, sagt er:

"Neben der Mystik steht die Theosophie. Es gibt manche, welche in ihr nur eine Erscheinung sehen, welche darauf aus ist, Surrogate zu setzen an die Stelle bewährter Kräfte, oder welche in

ihr nur einen Hang zum Synkretismus (Ausgleichende Vereinigung von Sekten, Parteien, und Elektizismus (elekt<sup>ion</sup>is-wah<sup>l</sup>weise , mit Auswahl,) finden." - Also zur Zusammenfassung von allerlei Religionsbekenntnissen und Weltanschauungen; nicht wahr, diejenigen, die nicht darauf eingehen, die reden ja davon, daß Gnostizismus aufgewärmt werden soll, usw. Aber dieser Mann, der geht einen Schritt weiter. Er sagt also:

"Solche, welche in ihr nur einen Hang zum Synkretismus und Elektizismus finden, individueller Neigung entsprechend, und sie zusammenwerfen mit weniger hellen Begleiterscheinungen des Gegenwartslebens, mit Aberglauben, Spiritismus, Geistersehen, Symbolismus und ähnlichen durch das Geheimnisvolle die Menschen reizenden Äußerungen geistiger Spielerei. Dem ist aber nicht so. Es heißt dieser Bewegung Unrecht tun, wenn man nicht die in ihr zum Ausdruck kommenden, tief innerlichen Beziehungen und ihre Werte anerkennen will."

Also stehen wir einem wohlwollenden Menschen gegenüber. Er sagt:

"Wir müssen sie, wenigstens in dem um Steiner versammelten Kreis, vielmehr zu verstehen suchen als eine religiöse Bewegung unter unseren Zeitgenossen, wenn auch ursprünglicher, sondern nur synkretistischer Art, aber doch auf den Grund alles Lebens gerichtet,"

( - Ich hoffe, er wird auch noch auf die Ursprünglichkeit kommen, der Mann, nachdem er so viel guten Willen hat. - )

"Wir dürfen sie beurteilen als eine Bewegung zur Befriedigung der übersinnlichen Interessen der Menschen und damit als ein Hinauswachsen über den am Sinnlichen haftenden Realismus; wir dürfen in ihr vor allem eine Bewegung erkennen, welche die Menschen zur Selbstbesinnung auf die sittlichen Probleme, die ihnen gestellt sind, hinweist und welche auf eine Arbeit zur

inneren Wiedergeburt hinzielt aus einem peinlichen Achten

"auf die Selbsterziehung hinaus; "

Wie gesagt, ich lese es nicht aus irgend einer albernen Empfindung heraus vor; sondern bei dem, was sonst gesprochen wird, ist es schon nicht gerade unerheblich, daß wir auch solche Urteile kennen lernen.

"man braucht nur das Steinersche Buch zur Einführung in die Geisteswissenschaft zu lesen, um zu merken, mit welchem Ernste hier der Mensch auf die Arbeit an seiner sittlichen Läuterung und Selbstvervollkommnung gewiesen wird. Sie ist weiter in ihrer auf das Uebersinnliche gerichteten Spekulation eine Reaktion gegen den Materialismus; allerdings "

( - und nun kommt etwas, worauf ich Sie bitte, besonders zu achten - )

"verliert sie dabei leicht den Boden der Wirklichkeit und versteigt sich in Hypothesen, in hellsehende Phantasien, in ein Reich der Träume, so daß sie für die Wirklichkeit der individuellen und sozialen Lebensgestaltung keine genügende Kraft mehr übrig behält. Aber immerhin, wir wollen und müssen die Geisteswissenschaft als eine Korrekturerscheinung im Bildungsgang der Gegenwart registrieren. "

Das Einzige eigentlich also, was dem Mann nicht gefällt, meine lieben Freunde, ist das Aufsteigen zur Geisterkenntnis, zur Konkreten, realen Geisterkenntnis; das heißt: er möchte das haben, was aus der Geisteswissenschaft - auch nach seiner Ansicht - quellen kann an Impulsen für moralische Vervollkommnung des Menschen, aber er erkennt noch nicht, daß dies hier im 5. nachatlantischen Zeitraum nur kommen kann aus der wirklichen, konkreten Geisterkenntnis. Er erkennt nicht die Wurzeln. Er möchte die Früchte haben ohne die Wurzeln. Er erkennt nicht den ganzen Zusammenhang. Gerade dieser Mann ist außerordentlich

interessant, weil er auch, wie man sieht, mit Hingabe mein Buch "Theosophie" studiert hat, aber gar nicht einsieht, daß das eine nicht ohne das andere vorhanden ist. Er möchte gern den Kopf abschlagen diesem Buch und doch den Körper behalten, denn er betrachtet diesen Körper noch als etwas Wertvolles.

Das ist es, was Bezug hat auf das, was ich Ihnen vorhin darstellte. Daß notwendig ist soziales Verständnis, Gedankenfreiheit, - das verstehen solche Menschen schon; daß aber das Dritte: Geisterkenntnis die Grundlage bilden muß für unseren 5. nachatlantischen Zeitraum, das wollen die noch nicht anerkennen; das ist dasjenige, zu dem sie noch nicht kommen können. Das ist eine der wichtigen Aufgaben der geisteswissenschaftlichen Weltanschauungsströmung, auch dafür Verständnis zu erwecken. Phantastisch nennen wir noch vielfach die Menschen das Hinaufsteigen in die geistigen Welten; - sie sehen eben nicht ein, daß der Verlust der Erkenntnis der geistigen Welten gerade den Materialismus und die damit verbundene soziale Verständnislosigkeit und das materialistische Leben und die materialistische Lebensgesinnung der neueren Zeit hervorgebracht hat. Gerade bei den Wohlwollenden müssen wir studieren, wie es heute noch den Menschen schwer wird, die Notwendigkeit konkreter geistiger Welten anzuerkennen. Daher müssen wir umsomehr versuchen, Verständnis zu gewinnen für solche Impulse, wie diejenigen sind, von denen ich im heutigen Vortrag habe sprechen wollen.

Das Büchelchen, von dem ich gesprochen habe, ist: "Die Gedankenwelt der Gebildeten", Probleme und Aufgaben. Wie gesagt, es ist mir "zufällig in die Hände gefallen, denn es ist schon erschienen in Hamburg 1914 und gibt wieder einen Vortrag auf dem 37. Kongress für Innere Mission in Hamburg am 23. September 1913, von Professor Dr.

F. Mahling

und heißt: Die Gedankenwelt der Gebildeten".

Ich wundere mich nur darüber - wie gesagt, mir ist es ganz zufällig vor einigen Tagen im Schaufenster einer Buchhandlung in die Hand gefallen - ich wundere mich nur darüber, daß niemand irgend etwas gerade über dieses Buch aus unserem Kreise erwähnt hat; denn dem Einen oder Anderen hätte es, nachdem es 1914 schon erschienen ist, doch in die Hände fallen können. Und es wäre eigentlich notwendig, uns gerade um die verschiedenen Fäden, die hinüber und herüber laufen, in die verschiedensten Gebiete, heute zu kümmern; sei es notwendig, sich zu kümmern, um die eine Nuance, die man ja viel häufiger finden wird, des wüsten Schimpfens und Verlachens unserer Bewegung, - aber auch um das können wir uns kümmern, meine lieben Freunde, wenn einmal ehrlichstes Verständnis gesucht wird, wie in diesem Fall und wir geradezu daraus lernen können, welche Schwierigkeiten der Mensch auch heute noch hat, der ehrliches Verständnis sucht.

Daraufhin, meine lieben Freunde, wollte ich gerade den heutigen Vortrag einrichten, zu zeigen, welches die drei großen Ideale sein sollen, die konkreten Ideale für den 5. nachatlantischen Zeitraum: soziales konkretes Menschenverständnis, Gedankenfreiheit, Geisterkenntnis. Diese drei konkreten Ideale müssen den Wissenschaften die Richtungen geben in der Zukunft. Sie müssen das Leben läutern und reinigen, müssen der Moral die Impulse geben, müssen in weitestem Umfange orientierend und richtunggebend, Leben-durchdringend, Leben-fördernd innerhalb der modernen Menschheit werden. Nicht aber werden die beiden ersten Forderungen erfüllt werden können - soziales Verständnis und Gedankenfreiheit - wenn nicht die Geisterkenntnis dazu-kommt als das Dritte; denn Bewußtseinsseele soll entwickelt werden. Diese Bewußtseinsseele hat als ihre höchste Stufe eben schon das

Geistselbst, das in der 6. nachatlantischen Kulturperiode verahmt werden muß. Das wird nichtentwickelt werden können, wenn nicht vorbereitet wird jene innere Verselbständigung des Menschen, die erreicht wird durch die Entfaltung der Bewußtseinsseele. Das ist es, was wir berücksichtigen müssen bei unserem geisteswissenschaftlichen Streben, daß dasjenige, was wir als abstrakte Wahrheiten erkennen, wirklich die Zauberkraft in sich hat, die man nur entfesseln muß, um helles Licht hinzuwerfen auf alles Leben, Und wo im Leben auch der Einzelne steht, ob er auf diesem oder jenem Gebiete der Wissenschaft, auf diesem oder jenem Gebiete der praktischen Arbeit, sei es auch der kleinsten Arbeit, steht: der Mensch wird, wenn er lebendig zu machen weiß dasjenige, was wir ~~ihn~~ in unseren Zusammenkünften als abstrakte Wahrheiten aufnehmen, für sein Gebiet, er wird in dem Sinne, wie es sein soll, mitarbeiten an den großen ~~Zusammenkünften als abstrakte Wahrheiten~~ Aufgaben unserer Zeit. Und dann wird Frohsinn in die Seele des Menschen einziehen, Frohsinn, der nicht bloß heitere Oberflächlichkeit ist, der zugleich verknüpft ist mit jenem Ernst, der Leben-tragend ist, der unsere Kräfte erhöht, der uns nicht bloß das Leben genießen lassen will, sondern der uns zu richtigen Arbeitern im Leben macht.

In diesem Sinne werden die drei angeführten konkreten sozialen Ideale und Erkenntnis-Ideale auch dasjenige sein, was der Bewußtseinsseele die Fähigkeit geben wird, in einer neuen Weise im 5. nachatlantischen Zeitraum das Mysterium von Golgatha zu verstehen, den Christus aufzunehmen; denn ein reales Band mit den geistigen Welten müssen wir knüpfen, kennen lernen, wie auch diese zu diesem Centralimpuls der Erdenentwicklung stehen, zu dem Christus-Impuls. Das wird uns der Christus-Impuls erst werden unter dem Einfluß der Gedanken, die aus der geistigen Welt hereinkommen ins Erdendasein, weil im Erdendasein

seit dem Mysterium von Golgathe Gedanken in den Menschenseelen aufglänzen können, die als helle ~~S~~terne tröstend, wie ich ausgeführt habe, selbst zu der Welt der Angeloi hinaufleuchten, die den Christus aus ihrer Sphäre verloren haben, um ihn aus der Sphäre der Menschengedanken sich entgegenleuchten zu sehen.

Nein, Geisterkenntnis ist nicht etwas, was als eine Phantastik geschildert werden darf; Geisterkenntnis ist dasjenige, was bestrebt ist, in diejenige Wirklichkeit erst den Einfluß zu finden, aus welcher die Seelennot, die notwendigerweise mit dem 5. nachatlantischen Zeitraum verknüpft sein muß, geboren werden kann, Das wollte ich heute zu Ihnen sprechen. Hoffentlich sehen wir uns in nicht ~~zu~~ <sup>sehr</sup> ferner Zeit in dieser Stadt. Ich hoffe, daß wir bis dahin in Gedanken gut zusammenhalten und im Geiste unserer Bewegung auch hier weiter arbeiten.

- . - . - . -